

# Porträt von Bischof Huonder enthüllt

**Kurt Laubscher, der durch hervorragend kopierte Werke alter Meister des 16. und 17. Jahrhunderts bekannt wurde, malte zuletzt das Porträt des Churer Bischofs Vitus Huonder. Am Samstag wurde es in Chur offiziell enthüllt und übergeben.**

Von Stefan Batliner

*Chur/Triesen.* – Am Wochenende enthüllte der Churer Bischof Vitus Huonder das Porträt, das vom liechtensteinischen Maler Kurt Laubscher gemalt wurde. «Ich habe mir das Gemälde genau so vorgestellt. Aber ich muss zugeben, dass ich schon gespannt auf das Ergebnis war», sagte der sichtlich erfreute Bischof Huonder, nachdem er das Porträt von sich zum ersten Mal gesehen hatte. Nach seinem Ausscheiden aus dem Bischofsamt wird das Porträt im Rittersaal des Bischofssitzes hängen. «Wo das Bild vorübergehend angebracht wird, weiss ich noch nicht. Wenn ich nicht mehr Bischof bin, wird es seinen endgültigen Platz im Rittersaal – in der Galerie aller Bischöfe – einnehmen», erklärte er den Usus im Bistum. Im Rittersaal wird sich Laubschers Huonder bei den Porträts der Churer Bischöfe seit der Mitte des 15. Jahrhundert einreihen, die auf zwei Etagen schon heute fast den kompletten verfügbaren Raum einnehmen. «Wahrscheinlich wird man in Zukunft umstrukturieren müssen», spekulierte der Bischof. Im Anschluss an die Bildübergabe führte Bischof Huonder durch die Ahnengalerie im Rittersaal und informierte beispielsweise über die verschiedenen Brustkreuze der ehemaligen Bischöfe.

**«Gut über meine Malerei informiert»**  
«Als ich im Januar vom Bistumsordinariat in Chur wegen eines Porträts

von Bischof Vitus Huonder angefragt wurde, war ich überglücklich. Zugleich fragte ich mich, wie das Bistum Chur auf mich gekommen ist», erklärte Laubscher im Vorfeld der Bildpräsentation. Nachdem der Maler den Bischof im Februar in Chur besuchte, um den Auftrag mit dem Bischof zu besprechen und den Rahmen auszuwählen, begann die Arbeit am Porträt. «Der Bischof war gut über meine Malerei informiert und überliess mir die Gestaltung des Bildes sowie die Auswahl des Rahmens. Als Anhaltspunkte erhielt ich zwei Farbfotos von ihm», so Laubscher.

## Internationales Interesse erregt

So beschloss er, den Bischof mit der Technik von Peter Paul Rubens zu malen, dessen Arbeitsweise er bereits in den 1970er-Jahren im Engländerbau in Vaduz an ausgestellten Originalen studiert und erlernt hatte. Aus dieser Phase seines Schaffens stammen beispielsweise die Kopien von Rubens' Clara Serena oder Leonardo da Vincis Mona Lisa, die ihn so bekannt machten, dass das italienische Fernsehen bei ihm zu Hause drehte. Ausserdem produzierte die Deutsche Lufthansa 1990 ein Künstlerporträt von Laubscher, das weltweit auf allen Rückflügen der Fluggesellschaft vor dem Hauptfilm gezeigt wurde. 1979 stellte er das Porträt von Fürst Franz Josef II. fertig, das sich seit 2001 in der liechtensteinischen Botschaft in Washington befindet.

## Den eigenen Stil gefunden

In dieser Zeit widmete er sich auch vermehrt den frei erfundenen Stillleben mit den klassischen Fruchtmotiven, kulinarischen Sujets wie beispielsweise «Chablis und Hummer» und Musikinstrumenten. Seit 1981 entstand jedes Jahr ein Ölbild zur Weihnachtszeit. Auf diesen fiktiven





**Freude bei der Enthüllung des Gemäldes:** Der Maler Kurt Laubscher freut sich im Salon des Churer Bischofssitzes, dass Bischof Vitus Huonder Gefallen am Porträt gefunden hat.

Kompositionen ist jeweils eine Kirche oder Kapelle aus Liechtenstein zu sehen. Als Weihnachtskarten waren diese Motive stets gefragt. Beispielsweise suchte sich Pro Juventute 1983 ein Gemälde von Laubscher als Weihnachtskarte aus. Insgesamt wurden bereits 165 000 Karten nach Bildern von Laubscher gedruckt und verschickt.

**Vom Erzbischof empfohlen**

Laubscher, der bis vor drei Jahren neben der Malerei eine Druckerei führte, wurde 2008 von der Gemeinde Vaduz und Altbürgermeister Karlheinz Ospelt beauftragt, das Porträt

von Ospelt für die Ahnengalerie im Vaduzer Rathaussaal anzufertigen. «Die Enthüllung des Bildes von Altbürgermeister Ospelt unter Anwesenheit der Presse muss dazu geführt haben, dass Erzbischof Wolfgang Haas, der meine Weihnachtskarten kannte, an mich dachte, als Bischof Huonder ihn nach einem Porträtmaler fragte», weiss der Künstler, seitdem er mit Erzbischof Haas in Verbindung getreten ist. Dem Erzbischof habe er das Bild auch direkt nach der Fertigstellung gezeigt. «Weil Bischof Haas Gefallen am Porträt fand, war ich mir sicher, dass ich Bischof Huonder selbst und seinen Geschmack ge-

troffen habe», sagte Laubscher zurückblickend. Insgesamt habe er seit Ende Februar während zwei Monaten am Porträt des Bischofs gemalt und korrigiert. Die Grösse beträgt 83 x 69 cm. Die hochechten Ölfarben wurden in fünf bis sechs Schichten aufgetragen, so wie dies auch die alten Meister taten. Das Bild zeigt den Bischof vor einer Gebirgskulisse Graubündens. Die Körperhaltung auf dem Gemälde habe der Maler selbst gewählt, und weil auf den Fotos die rechte Hand fehlerhaft oder anders abgebildet sei, habe er diese nach der Vorlage seiner eigenen Hand dargestellt.

2/3 Vaterland Dienstag 3. Mai 2011





Aus der Galerie in Kurt Laubschers Wohnhaus: Die Bilder «Mohn in der Toscana» und «Naturgewalten» überzeugen mit ihren strahlenden Farben.



Kulinarisch inspirierte Stilleben: «Chablis und Hummer», «Château d'Yquem» und «Von Aprikosen zu Edelbrand» (v. l.) sollen sowohl Feinschmecker als auch Ästheten ansprechen. Bilder Daniel Ospelt

3/3 Vaterland Dienstag 3. Mai 2011